

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 41 (1965-1966)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Blick in die Welt  
**Autor:** Gross, Edwin Bernhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1079499>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Bäume wachsen nicht in den Himmel

Läßt sich die Prophetie mit Hilfe von Computern heute als Rechenaufgabe betreiben? Es gibt ernstgenommene Wissenschaftler, welche diese Frage nicht nur bejahen, sondern überzeugt sind, durch «Information und Steuerung» den Gang der Geschichte derart beeinflussen zu können, daß dieser schließlich mit den Zukunftsdiagrammen übereinstimmen müßte, welche mit Hilfe dieses faszinierenden Rüstzeuges gezeichnet werden. So hat Professor Wilhelm Fucks, Direktor des Institutes für Plasmaphysik in Jülich, die Zukunft des Fernen Ostens errechnet, und zwar abgestützt auf Zusammenhänge zwischen Bevölkerungszahlen, Energie- und Stahlerzeugung. Seine Entwicklungslinien führen zugleich bis vor Christi Geburt und ins nächste Jahrtausend. Rechnen ist Macht, lautet die Devise seiner Wissenschaft.

Daß bis etwa zur nächsten Jahrtausendwende in China rund zwei Milliarden Menschen leben sollen, ist ein längst bekanntes Resultat der Bevölkerungsstatistik. Neu aber ist, daß in den nächsten fünfzig Jahren die wirtschaftliche Stärke der Sowjetunion zu keiner Zeit diejenige Amerikas erreichen dürfte, wohl aber das chinesische Wirtschaftspotential im Jahre 1970 bereits dem sowjetischen und ein Jahrzehnt später gar demjenigen der Sowjetunion und Amerikas zusammen die Waage halten könnte. Sollte die politische Kunst nach diesen «Formeln zur Macht» geübt werden, so wäre die Notwendigkeit der amerikanisch-sowjetischen Koexistenz angeblich bis zur Jahrtausendwende mathematisch nachgewiesen.

Dieser Versuch, die angebliche Errechenbarkeit der Zukunft in die politischen Überlegungen der Gegenwart einzubeziehen, ist offensichtlich mit der Kapitulation vor der größten Zahl verbunden. Von der «kritischen Größe», welche jene Grenze markiert, von welcher aus die Entartung und der Zerfall auch Formen des Riesenwuchses annehmen können, ist keine Rede, obwohl die Volksweisheit daran erinnert, daß Bäume niemals in den Himmel wachsen. Würde dies nicht bis heute gelten, so wäre ja die Schweiz längst nur noch eine Erinnerung.

Es ist eine sehr alte Geschichte: Als Xerxes, Kö-



## Blick in die Welt

*Von Edwin Bernhard Gross*

nig der Perser, im Jahre 480 vor Christus in Griechenland einbrach, fanden sich im Einklang mit Ratschlägen des Delphischen Orakels angesichts der persischen «Myriaden» nicht wenige der griechischen Staaten zu der geforderten Unterwerfung bereit. Sie erlagen der lähmenden Faszination der großen Zahl. Aber am Thermopylenpaß wurde den «Myriaden» von den zum Kampf trotzdem entschlossenen Bundestruppen, von rund 4000 Mann mit 300 Spartanern an der Spitze, Schach geboten.

Es ist aber auch eine neue Geschichte: Wir haben das Wunder der Thermopylen in unserer Zeit erlebt, als eine zahlenmäßig unterlegene Schar britischer Piloten 1940 die deutsche Luftoffensive zum Scheitern brachte und Churchill die Helden loben durfte, niemals hätten so viele so wenigen so viel zu verdanken gehabt.

Die «Formel zur Macht», welche sich ein ehemaliger Hochschulrektor durch Computer liefern ließ, rufen einem materialistischen Zahlenfatalismus, der heute vielleicht verderblicher wirkt als der «wissenschaftliche» Marxismus; denn er ist zeitgemäßer und seine Diagramme werden von einem Verlag verbreitet, welcher Wert darauf legt, politische Bücher von gutem Gewicht zu veröffentlichen, so etwa die Memoiren Adenauers.